Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 72 | Halver, Samstag, den 25. März | 1950

Plötzlich wird auch wieder ein Sonderfrieden erwogen

Söldner als Preis des Friedens?

Westdeutsche Wiederaufrüstung im Hintergrund der Dreimächte-Konferenz

Sonderdienst

rs. London, 25. März

Es sind bisher keine Vereinbarungen über die Tagesordnung der Londoner Außenministerkonferenz getroffen worden. Eine Aussprache über das Besatzungsstatut und über das Verhältnis Deutschlands zum Europarat dürfte zweifellos erfolgen. Auf der Konferenz wird möglicherweise das Problem einer Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland behandelt werden. Das Foreign Office scheint die Prüfung dieser Frage abgeschlossen zu haben. Bisher fehlen aber amtliche Unterlagen über die Einstellung von Paris und Washington hierzu. „Time and Tide" meint, daß möglicherweise auch ein Sonderfrieden der Westmächte mit Westdeutschland zur Erörterung gelangen werde. Eine Wiederaufrüstung Deutschlands dürfte dagegen nicht behandelt werden. Sie fungiere aber im Hintergrund. Das Blatt schreibt, es gebe zwingende Gründe für und gegen die Wiederaufrüstung, die ebenso ein militärisches wie ein politisches und psychologisches Problem darstelle.

Mc Cloy zu deutschen Fragen

dmt. Rom, 24. März

Nach Abschluß der Botschafter-Konferenz erklärte McCloy, der amerikanische Hohe Kommissar, in einer Pressekonferenz, daß ihn die sowjetzonale Ablehnung des Vorschlages freier gesamtdeutscher Wahlen nicht überrascht habe, jedoch könne er nicht verstehen, wie diese Wahlen nach Meinung eines Ostzonensprechers eine Versklavung des deutschen Volkes mit sich bringen könnten.

Zu Watenstedt-Salzgitter sagte er, daß die Werke nicht auf Friedensproduktion umgestellt werden könnten, da es sich um ein ausgesprochenes Kriegskind handle. Nach seiner Meinung gibt es dort kein Arbeitslosenproblem.

Zum Schluß streifte er ganz kurz den Entnazifizierungsskandal in Württemberg, wo man anscheinend „die Sache unter den Teppich schieben wollte". Er nannte die Berichterstattung der deutschen Presse in dieser Sache stark und forschend.

Nächste USA-Diplomaten-Konferenz in Berlin

Der amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, McCloy, der an der USA-Diplomaten-Konferenz in Rom teilnimmt, erklärte, die nächste West-Europa-Konferenz der USA-Diplomaten werde voraussichtlich in Berlin stattfinden. Die Besprechungen in Rom, die zu konkreten Ergebnissen führten, seien auf die Deutschlandfragen nur so weit eingegangen, als sie mit den übrigen europäischen Problemen zusammenhängen.

Äußerst nüchtern

Von

Dr. Albert Düsenberg

Das Latein der Politik scheint sich dem Ende zu nähern. Vielleicht können uns nur noch die ausgefallensten Ideen aus dem allgemeinen Dilemma herausheben. Zu diesem Schluß ist wohl auch der amerikanische Pfarrer Robert Waterson gekommen. Er will den Hunger zur Angriffswaffe machen. Gegen die Fürsprecher der Wasserstoffbombe. Darum hat er alle christlichen Arbeiter zum Hungerstreik aufgefordert, der am 26. März beginnen und erst beendet werden soll, wenn ein Komitee gebildet worden ist, das Einigungsverhandlungen über die Herstellung der W-Bombe zwischen den USA und der Sowjetunion führen soll. In Deutschland haben wir „bevorzugt" die große Macht des Hungers einzuschätzen gelernt, allerdings auch die Hartleibigkeit aller Kriegsverdiener. Wir fürchten, daß selbst der freiwillige Hunger stärker ist, als die Lebenskräfte der mutigsten und fanatischsten Selbstmordaspiranten. Den Wasserstoff-Profitlern kann nichts besseres passieren, als die Selbstauslöschung ihrer kindlich friedfertigen und von jedem Sinn für lukrative Gechäfte verlassenen Widersacher. Sehen wir dem Hungerfeldzug doch nüchterner als der Beschwörer des nüchternen Magens entgegen: erstens tut Hunger weh und hat noch stets nur vereinzelte Märtyrer-Naturen durchhalten lassen, zweitens fragen die großen Börsendirigenten am allerwenigsten danach, ob Christen oder Heiden vor die Hunde gehen.

Bedeutender als die Erfolgsaussichten der Anregung des amerikanischen Pfarrers sind seine Motive. Mit ihnen nähert er sich auch unserer Erkenntnis, daß die in den letzten Jahren meist sehr feierlich eingesetzten Befriedungsinstitutionen der Welt glänzend versagt haben. Die UNO als Krönungsstück hat bereits begonnen, das klägliche Schicksal des einstigen Völkerbundes zu teilen. Blockbildungen alten Stils werden eifrig betrieben. Vorwärts gekommen sind wir allein in der Gewißheit, daß die Zweiteilung der Welt nicht mehr aufzuhalten ist, wenn nicht nach völlig neuen Gesichtspunkten ein Friedenszustand erstrebt wird, der allen berechtigten Interessen Raum gibt. Wesentliche Vorarbeit hierfür würde eine gründliche Umstellung sämtlicher Propagandamaschinen leisten. Ueber die Wirkungskraft der Propaganda braucht man uns Deutschen keine Lektionen mehr zu erteilen. Durch sie könnte sehr viel gestapeltes Kriegsmaterial unnötig und blockierte Energien für fruchtbare Einsätze freigemacht werden.

Wir erinnern uns an (kurz bemessene) Zeiten, in denen versucht wurde, aus der geheimen Diplomatie und damit aus der stickigen Kulissenluft des Argwohns herauszukommen. Wir sehen ein, daß es sehr schwer ist, gegenüber dem Bolschewismus, der innerhalb seines Machtbereiches bewußt das Geheimnis zur Waffe gegen die Umwelt entwickelt, sich in radikaler Offenheit zu üben. Trotzdem könnten wir uns denken, daß die antikommunistischen Teile der Welt erheblich leichter zueinanderfinden würden, wenn sie wenigstens untereinander mit offenen Karten spielen würden. Das ist nicht der Fall, weder zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, noch zwischen den Alliierten und Westdeutschland. Dabei sind sich die Westmächte in dem gleichen Maß, wie sie sich zur bolschewistischen Vormacht Rußland in deutlichen Gegensatz manövriert haben, darin einig geworden, daß die noch nicht vom Osten her infizierten Deutschen bei der Bekämpfung des Bolschewismus unentbehrlich sind. So stehen sich wachsende Klarheit und traurige Unfähigkeit zum konsequenten Handeln gegenüber. In Ostasien erleben wir es sogar seit Monaten, daß von den großen Westmächten im Doppelspiel versucht wird, die ideologisch verlorenen Gebiete wenigstens geschäftlich noch auszuwerten. Im Fernen Osten zeigt sich am eindringlichsten, wie sehr das Doppelspiel zum Charakteristikum der Weltpolitik geworden ist.

Auch die deutsche Politik hat sich im Westen wie im Osten von Tendenzen zu solchem Doppelspiel nicht freihalten können. Die Haltung der Ostzonen-Regierung gegenüber der Bonner Forderung nach gesamtdeutschen Wahlen unter Viermächtekontrolle hat eklatant bewiesen, wie unehrlich jenseits des Eisernen Vorhanges der Ruf nach deutscher Einheit gewesen ist. Was schon immer vermutet wurde, ist nun durch die schroffe Absage an Bonn bestätigt. Da wir für allseitige Klarheit sind, müssen wir mit Bedauern auch feststellen, daß die Vorschläge Adenauers für eine deutsch-französische Union in Bezug auf die deutsche Einheit nicht ohne Haken sind. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Adenauer-Planes einer Wirtschaftsunion haben wir hier bereits auf eine innerdeutsche Gefahr hingewiesen, die wir heute zur Vermeidung irgendwelcher katastrophal anmutender Möglichkeiten mit der extremsten Kennzeichnung wiederholen: Wer bei Unionsverhandlungen nicht ausdrücklich von dem Fernziel des Einbeziehens von ganz Deutschland spricht, der macht sich, wenn auch ungewollt, zum Anerkenner und Bestätiger der Zwei-

Rote Großaktion in Südostasien

Russische Botschaft in Bangkok gibt Geld — Streiks und Sabotage

Sonderdienst

rs. London, 25. März

Die in London vorliegenden Meldungen über die Pekinger Konferenz des kommunistischen Gewerkschaftsbundes lassen erkennen, daß diese Organisation unter russisch-chinesischer Führung eine großangelegte kommunistische Offensive in Südostasien und Australien plant. Ihre Träger sollen hauptsächlich besonders für diese Zwecke geschulte chinesische Kommunisten sein, die gemeinsam mit den örtlichen Kommunisten Untergrund-Organisationen in allen südostasiatischen Staaten, einschließlich Indien, Pakistan und Australien versuchen sollen, die westlichen Konsolidierungsversuche zunichte zu machen. Die Mittel dazu werden von der russischen Botschaft in Bangkok zur Verfügung gestellt. Bewaffnung der eingeborenen Bevölkerung, kommunistische Durchdringung der Gewerkschaften, Sabotage und Streiks sind die Hauptziele.

In Peking wurde, dem „Daily Telegraph" zufolge, ein kommunistisches Verteidigungsbüro errichtet, das als Zentrale für die südostasiatischen Organisationen dienen soll. Sämtliche Unterbüros in Südostasien müssen zuerst die Zustimmung des Pekinger Büros für ihre Pläne erlangen, ehe sie von der russischen Botschaft in Bangkok finanzielle Unterstützung erhalten. Die Vorbereitung von Streiks in den Häfen von Kalkutta, Saigon und Brisbane in Australien soll beschlossen worden sein.

Wie wir erfahren, sind Paris, Washington und die Regierungen der südostasiatischen Staaten, sowie Australien von London aus über Verlauf und Ergebnis der Pekinger Konferenz in Kenntnis gesetzt worden. Gegenmaßnahmen sind im Gange.

Neue Salzgitter-Pläne werden geprüft

Die Sprengungen sind vorläufig eingestellt worden

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 24. März

Die Bundesregierung hat am Freitag den hohen Kommissaren neue Vorschläge für Watenstedt-Salzgitter überreicht. In den Vorschlägen sind mehrere Projekte enthalten, die auf eine völlige Erhaltung der noch bestehenden Werksanlagen bei einwandfreier Verwendung für friedliche Zwecke abzielen.

Wie am Freitagnachmittag bekannt wurde, sollen sich die Hohen Kommissare mit einer vorläufigen Einstellung der Sprengungen bis zur abschließenden Prüfung der neuen deutschen Vorschläge bereits einverstanden erklärt haben. In der kommenden Woche wird zwischen den Hohen Kommissare.. und Bundeskanzler Dr. Adenauer eine abermalige eingehende Besprechung über diese Frage stattfinden.

Zwischen der Bundesregierung und der niedersächsischen Regierung ist in der Frage der Zuständigkeit für alle Watenstedt-Salzgitterf betreffenden Fragen nach dem Besuch des niederländischen Ministerpräsidenten Kopf beim Bundeskanzler eine endgültige Einigung erzielt worden. Hiernach geht die Verantwortung für Watenstedt-Salzgitter mit sofortiger Wirkung auf den Bund über, der auch das Vermögen der früheren Reichswerke übernimmt. In Regierungskreisen weist man darauf hin, daß hier durch die Verhandlungen mit der Hohen Kommission wesentlich erleichtert werden. Die Bundesregierung wird sich auch weiterhin bei allen Maßnahmen, die Watenstedt-Salzgitter betreffen, mit der niedersächsischen Landesregierung ins Benehmen setzen.

Doch Einladung zum Europarat?

Außenpolitische Momente verzögern Ausarbeitung der Saar-Protestnote

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 24. März

Die Beratungen innerhalb der Bundesregierung über die Protestnote gegen die Saarkonventionen sind entgegen allen Erwartungen noch immer nicht abgeschlossen, da sich im letzten Augenblick nochmals rechtliche Schwierigkeiten besonders hinsichtlich des Eigentumsrechts an den Saargruben ergeben haben. Juristen der Bundeskanzlei und des Bundesjustizministeriums sind mit der Ausarbeitung eines Rechtsgutachtens beschäftigt, das erst Mitte kommender Woche fertiggestellt werden soll.

In gewöhnlich gut unterrichteten politischen Kreisen der Bundeshauptstadt verweist, man in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die überlange Verzögerung bei der Ausarbeitung der schon angekündigten Protestnote tiefere außenpolitische Hintergründe haben dürfte. Diese hängen wahrscheinlich mit den römischen Verhandlungen des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy, sowie der ungeklärten Lage im Foreign Office zusammen. Der Bundesregierung liegen konkrete Zusicherungen sowohl der französischen, als auch der britischen Regierung vor, daß die Saarkonvention die endgültige Regelung durch den Friedensvertrag nicht vorwegnehmen, doch hat die Bundesregierung bisher die Zusicherungen als „nicht genügend" angesehen. Sie vermißt eine offizielle Erklärung der drei alliierten Regierungen in dem Sinne, daß die Saarkonvention eine künftige Entscheidung, an der auch die Bundesregierung mitzuwirken gedenkt, nicht präjudizieren.

Auch in der Frage des Beitritts zum Europarat hat die Bundesregierung noch keinerlei Beschlüsse gefaßt, sondern weiterhin eine abwartende Haltung eingenommen. Aus Paris wurde am Freitagnachmittag gemeldet, daß der Ministerrat der Europaunion beabsichtigen soll, die Bundesregierung offiziell zum Beitritt als assoziiertes Mitglied einzuladen. Dadurch würde eine neue Lage insofern geschaffen, als dann die Bundesregierung das Parlament befragen müßte. Da bei dem bis jetzt immer noch unklaren Stand der Saarfrage die Mehrheit des Bundestages gegen einen Aufnahmeantrag in den Europarat ist, würde durch eine offizielle Einladung nach Straßburg in Bonn eine Zwangslage geschaffen, die nicht leicht zu meistern wäre.

Der Hauptschuldige

Wenn der Oberlandesgerichtspräsident Neithardt aus München im Jahre 1924 den Angeklagten Hitler aus dem Reichsgebiet ausgewiesen hätte, dann wäre — vielleicht — jener besagte Hitler nicht Führer und Reichskanzler geworden und uns wäre viel Unheil erspart geblieben. Die kausale Logik dieses Satzes ist — beinahe — überzeugend. Weniger überzeugend ist dagegen der „juristische" Schluß, den eine Münchener Spruchkammer aus dem „Wenn" und „Wäre" gezogen hat. Weil nämlich der Angeklagte Hitler von dem mittlerweile verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten nicht ausgewiesen worden ist, ist dieser ein Hauptschuldiger und wird mit Einzug seines Vermögens bestraft.

Dem Toten tut das nicht mehr weh, wohl aber seinen Kindern und Enkeln, falls er solche hat. Sie werden darum auch allerlei besinnliche Betrachtungen anstellen, etwa:

Wieso konnte unser Vater und Großvater 1924 wissen, daß jener Hitler einmal Führer und Reichskanzler werden würde zum Verderben des Reiches? Ein Richter hat doch nicht auf Prophetie studiert. Da er es aber nicht wissen konnte, wieso erklärt man ihn heute als Schuldigen und sogar Hauptschuldigen?

Oder: Warum bestraft man uns für ein — sehr fragwürdiges — Vergehen unseres Vaters und Großvaters? Das ist ja noch schlimmer als nationalsozialistische Sippenhaft, die zum mindesten in der Absicht nur Vorbeugung und nicht Strafe war. Das ist so eine Art human getarnter Blutrache, oder alttestamentarische Fluchpolitik: „Bis ins dritte und vierte Glied!"

Oder: Wenn Martin Luther nicht die 95 Thesen an die Schloßkirche in Wittenberg angeschlagen hätte, dann wäre es nicht zum Bauernkrieg, zum Schmalkaldischen Krieg, zum Dreißigjährigen Krieg gekommen. Also . . .

Wenn die Brüder Wrigth nicht das Motorflugzeug erfunden und Einstein nicht die Atomkraft erforscht hätte. dann würden noch Hunderttausende von Menschen leben. Also . . .

Oder: Haltet euch doch endlich an den Richtigen, ihr Herren von den Spruchkammern! Wen wir meinen? . . . Nun, den lieben Gott! . . . „Warum, lieber Gott, hast Du diesen Adolf Hitler geschaffen? . . . Warum hast Du in Deiner Hand die Kugeln vom 9. November 1923 aufgefangen? . . . Warum hast Du den Unheilbringer vor den Bomben von 1943 und 1944 geschützt? Warum? Warum? . . . Du bist Hauptschuldiger Nr. 1! — Das wäre doch der Logik letzter Schluß der Spruchkammerjustiz.

Freilich, Gott wird schweigen . . . Oder lächelt er?

A. K—do.

Die Seite der Heimat

Halver, 25. März 1950

Rasch Vergängliches

Es ist, zumal nach dem zweiten Krieg, auch in Halver so manches geschehen, was das Bild des Dorfes ein wenig aufhellen, vielleicht sogar etwas verklären sollte, oder was halt notwendig war, um die Spuren des Unheils zu tilgen. Man hat den schönen Giebel der Fuhr frisch und organisch geschiefert, man hat der evangelischen und der katholischen Kirche die versehrten Fenster geheilt, die Freitreppe zum Kirchplatz wurde aufgemöbelt; ja und an der von-Vincke-Straße stand eines Tages ein Wegweiser zum Kindergarten, und auf dem Schild dieses Wegweisers hockte ein amüsierliches Wurzelmännchen. Aber es ist seltsam, es ist sogar tragisch: In Halver hält so etwas nie lange.

Fußball hin und Fußball her: muß man aber dieses lederne Instrument unbedingt in der Nähe von bunten und schwer zu ersetzenden Kirchenfenstern in Bewegung setzen? Zwar steht bei Jesus im 10. Kapitel geschrieben: „und sie kamen heran und traten ihn mit Füßen", aber das bezieht sich keineswegs auf einen Fußball, für dessen Touren es in Halver ungefährlichere Tummelplätze gibt als die Nähe von kostbaren Gläsern und Scheiben. Videant parentes!

Und dann das arme Heinzelmännchen auf dem Kindergartenwegweiser: wer mag es geklaut haben, wo mag es hingekommen sein? Nur wenige Lebenstage waren ihm beschieden, nur kurze Zeit haben sich die Augen der Gemütvollen an seiner witzigen Existenz erbauen dürfen. Dann war's vorbei. Wie oft neiden heute die Witzlosen dem andern die Existenz, und wenn er nur ein Wichtelmännlein ist. Schade. Welches Glück, daß die Stufen der Kirchplatztreppe von Stein sind, womöglich fände man sie sonst morgen irgendwo im Bach, und wenn sie von Holz wären, am Ende hätte sie längst ein Ofen verzehrt. Am besten hat's da der goldene Hahn auf dem Turm, von dem wir neulich noch sprachen. Da langt so bald kein Uebermütiger hinauf.

Etwas ärger steht's um die neuen Schieferplatten an der Fuhr: einige hat man schon zu lockern verstanden, die Lausbuben malen allerlei Unfug darauf, als ob es keine nützlicheren Spielereien gäbe. Zum Beispiel das Aufsammeln von Konservendosen und vermoderten Stiefeln in den nahen Waldstücken. Neulich wurden so einige von den schlecht erzogenen Halbstarken ertappt, wie sie aus einem Bürgersteig an der Frankfurter Straße die kleinen Pflastersteine buddelten, als ob sie Rosinen wären. Dabei hat gerade unser Sauerland, zumal im Weichbild von Halver, so viele schöne Steine herzugeben, zumal in den Aeckern und Gärten; aber da wagen sich die merkwürdigen Rosinenpflücker nicht heran, obwohl es eben dort notwendig wäre. Und schließlich das Beschmieren der Häuser. Nun ja, wenn die Wahlurnen werben, dann steht dort „Wählt Müller und nicht Schulze, denn nur Müller garantiert für prima Schweinespeck!" Zur Stunde aber verkünden die mit geklauter Schulkreide verfaßten Inschriften „Die Ingeborg ist doof" oder „Philipp hat was mit der Lowise". Kinder, werdet geschmackvoller, es lohnt sich fürs ganze Leben, außerdem fördert es die Gesundheit und die geistige Verdauung. Der Geschmacklose allein ist unheilbar dumm. —t

Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern

Die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern ist wie folgt festgesetzt: Hinfahrt: 6. 4. 50, 12 Uhr bis 10. 4. 50, 24 Uhr; Rückfahrt: bis 11. 4. 50, 24 Uhr. Die Sonntagsrückfahrkarten werden an den genannten Tagen von und nach allen Bahnhöfen ausgegeben.

□ **1000 „Trakehner" in Westdeutschland.** Zur Erhaltung der weltberühmten Trakehner Pferdezucht hat der Ernährungsausschuß des Bundestages empfohlen, dem „Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung" einen Zuschuß von 18 000 DM zu gewähren. Der Verband verfügt zur Zeit über einen Bestand von rund 1000 Pferden.

Halvers Fehlbetrag um 145000 DM gesenkt

Nachtragssatzung und Haushaltsplan einstimmig genehmigt – Neue Müllkippe im Bräumketal
Halver bekommt einen Wochenmarkt – Erwerbslose erhalten endlich die Winterbeihilfe

Eine etwa 3stündige Sitzung der Halverschen Gemeindevertretung fand am gestrigen Freitag im Sitzungssaale des Amtshauses statt, an der alle Vertreter teilnahmen. Eine umfangreiche Tagesordnung stand zur Beratung an, in allen Fragen wurde vollkommene Einmütigkeit der Vertretung erzielt und somit wieder positive Arbeit für die Gemeinde Halver geleistet. Bemerkenswert war vor allem die Genehmigung des Nachtragshaushaltsplan. Der ursprüngliche Fehlbetrag im Haushaltsplan 1949/50, der 270 000 DM betrug konnte auf 125 000 DM gesenkt werden, der außerordentliche Plan von 309 000 DM auf 147 000 DM, die im Laufue des Jahres verfolgten Sparmaßnahmen der Verwaltung hatten also einen vollen Erfolg. Die Grundsteuerhebesätze für das Rechnungsjahr 1950 wurden von der Tagesordnung abgesetzt, als neue Müllkippe wurde ein Platz im Bräumketal bestimmt. Ferner wurde beschlossen von einer Erhebung von Straßenbaukostensicherheiten vorerst abzusehen. Bemerkenswert war außerdem die Genehmigung für einen Wochenmark in Halver, der in Zukunft auf dem Parkplatz an der Frankfurter Straße stattfinden wird. Ein weittragender Beschluß wurde zwecks Aufnahme eines Darlehns gefaßt, das zum Ausbau der Wasserversorgung Verwendung finden wird. In der Stunde der Bevölkerung kam die am 23. 11. v. J. beschlossene Winterbeihilfe für Erwerbslose noch einmal zur Sprache. Nach längerer Aussprache wurde dieser Beschluß, der bisher nur zum Teil zur Durchführung gelangte, erneut fest umrissen, und der Verwaltung die erforderlichen Mittel für diese Erwerbslosenbeihilfe endgültig zur Verfügung gestellt.

Der Sitzungsverlauf

Nach kurzer Verspätung konnte Bürgermeister Köster die gestrige Sitzung der Halverschen Gemeindevertretung mit begrüßenden Worten eröffnen. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und Gemeindevertreter Escher zur Mitunterzeichnung des Protokolls bestimmt.

Die Festsetzung von Grundsteuerhebesätzen für das Rechnungsjahr 1950 wurden auf Antrag des Vertreters Bremicker von der Tagesordnung abgesetzt, da nach seiner Ansicht, diese Frage noch nicht spruchreif sei. Die Vertretung beschloß einstimmig, diesen Punkt vorerst zurückzuhalten.

Erhebliche Einsparungen waren möglich

Der nächste Punkt der Tagesordnung I. Nachtragssatzung und Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1949 ergab eine angeregte Aussprache. Der Vorsitzende der Finanzkommission Bremicker gab anhand der erforderlichen Unterlagen einen eingehenden Ueberblick über diese Nachtragssatzung. Der veranschlagte Fehlbetrag von 270 000 DM konnte auf rund 125 000 DM gesenkt werden. Die Einnahmen, die ursprünglich auf 773 714 DM veranschlagt worden waren, sind um 68 565 DM auf 842 279 DM angestiegen, die Ausgaben dagegen haben sich um 75 232 DM, von 1 042 961 auf 967 729 DM ermäßigt, so daß der Fehlbetrag nur noch 125 450 DM beträgt.

Im außerordentlichen Haushaltsplan liegen die Verhältnisse ähnlich, dieser Plan war in Einnahme und Ausgabe auf 309 000 DM veranschlagt worden, konnte aber auf 147 000 DM gesenkt werden.

Die Herabsetzung des hohen Fehlbetrages war aber nur möglich, saß sowohl seitens der Finanzkommission, als auch der Verwaltung in allen Teilen äußerste Sparsamkeit geübt wurde. Gewiß sind auch manch notwendige Fragen infolge Fehlens der erforderlichen Mittel nicht zur Durchführung gelangt, denken wir nur an unser Wegenetz, oder an die Instandsetzung mancher Gemeindebauten, hier wurden fast alle Ausgaben zurückgestellt, bis es wieder möglich ist, einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Die einzelnen Einsparungen waren im Schulwesen, bei den Schulneubauten, durch höhere Staatszuschüsse zur Beseitigung von Kriegsfolgeschäden usw. entstanden. Die Einnahmen im Freibad Herpine waren um 2500 DM höher als veranschlagt, die Gewerbesteuer sowie die Gewerbeertragssteuer und die Hundesteuer lagen wesentlich über dem Voranschlag.

Auf der Gegenseite konnten die Ausgaben, wie schon erwähnt durch äußerste Sparmaßnahmen gedrosselt werden, die Kreisumlage wurde z. B. gesenkt, dagegen die Amtsumlage erhöht. Durch verschiedene höhere Zuschüsse seitens der Regierung für die Schulbauten — Mittelschule und Evangelische Volksschule — konnten ebenfalls wesentliche Ersparnisse verbucht werden.

Der verbleibende Fehlbetrag solle aber, wie Vertreter Bremicker vorschlug, als gewisse Vorbelastung für den nächstjährigen Etat gelten. Im übrigen sprach er der Verwaltung für die äußerst sparsame Wirtschaft den Dank der Finanzkommission aus. Er bat Amtsdirektor Lohoff, diesen Dank auch seinen Mitarbeitern abzustatten.

Bürgermeister Köster, der anschließend ebenfalls einzelne Fragen erläuterte, betonte, daß man im wahrsten Sinne des Wortes von einer äußerst sparsamen Wirtschaft im vergangenen Jahr sprechen könne. Wenn wir rückschauend sagen, daß wir trotz aller Sparmaßnahmen noch einen Schritt vorwärts gekommen sind, so mag das als wirkliche Anerkennung gegenüber der Verwaltung gewertet werden.

Der vorgelegte Nachtragshaushaltsplan wurde schließlich einstimmig von der Vertretung genehmigt.

Halver braucht eine neue Müllkippe

Die Müllkippe an der Straße Weißenpferd—Löhbach, die seit etwa 30 Jahren in Betrieb ist, ist voll, deshalb ist es dringend erforderlich, sofort einen neuen Platz für diese Müllkippe zu bestimmen. In Vorschlag gebracht wurden zwei Pläne. Ein Steinbruch an der Straße zwischen Oeckinghausen—Carthausen fand die Zustimmung der Vertretung nicht, da es hier erforderlich ist, einen festen Weg zu diesem Steinbruch anzulegen, denn die Entfernung von Halver aus ist zu weit, um die Müllabfuhr weiterhin mit Pferdefuhrwerk bewältigen zu können. Der zweite Plan, einen Platz im Bräumketal etwa 50 bis 100 Meter von der Bräumke-Siedlung entfernt zu wählen, fand die einstimmige Zustimmung der Vertretung, da dieser Platz Eigentum der Gemeinde ist und ein besonderer Zufahrtsweg nicht geschaffen werden braucht. Etwa 160 000 cbm Müll kann hier abgekippt werden, so daß für die nächsten Jahre diese Frage als gelöst angesehen werden kann. Eine schnellwachsende Hecke soll dafür sorgen, daß dieser Platz von der Bräumke-Siedlung aus nicht direkt eingesehen werden kann.

Die Erhebung von Straßenbaukostensicherheiten wird auf Antrag der Wegebaukommission, die sich bereits eingehend mit dieser Frage beschäftigt hatte, im kommenden Jahr nicht erhoben werden. Nach einem Jahr soll die gleiche Vorlage wiederholt werden.

Der Herpinerweg wird kanalisiert

Die Erweiterung der Kanalisation am Herpinerweg macht der Gemeinde schon seit längeren Jahren Sorge. Vor allen Dingen die Bundesbahn verlangt die Anlage einer Kanalisation, da durch die Abwässer, die auch aus dem Barackengelände kommen, die Eisenbahnbrücke zum Stadtrand hin, auf die Dauer unterhöhlen. Die Kosten werden zum Teil durch die Firma Jung & Sohn als zinsloses Darlehen bzw. durch den Flüchtlingsfonds aufgebracht. Die Arbeiten selbst werden durch die Gemeindearbeiter vorgenommen. Die Vertretung gab zu diesem Plan ihre Zustimmung, denn auch die Wegebaukommission hatte durch den Vorsitzenden der Kommission, Vertreter Schnöring, den Antrag befürwortend vorgelegt. Als nächstes Projekt in dieser Hinsicht ist die Kanalisation der Hagener Straße vorgesehen, die aber erst im kommenden Jahr durchgeführt werden kann.

Wegeverlegung Obercarthausen—Clev

Verschiedene Anlieger aus den Ortschaften Clev und Carthausen hatten den Antrag gestellt, den Weg Clev—Carthausen zu verlegen und zu begradigen. Da aber die Gemeinde zur Zeit noch nicht einmal in der Lage ist, die vorhandenen Straßen und Wege in Ordnung zu halten, wurde die Bewilligung eines Zuschusses abgelehnt, den Interessenten aber genehmigt, die Verlegung des Weges selbst vorzunehmen, da die Vertretung einstimmig der Ansicht war, daß dieser Weg begradigt werden muß.

Anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes der Wohnungskommission Erich Marschner, Ehringhausen wurde Alfred Brensing in die Wohnungskommission gewählt.

Halver erhält einen ständigen Wochenmarkt

Auf Antrag verschiedener Händler des ambulanten Gewerbes aus Lüdenscheid, in Halver einen ständigen Wochenmarkt einzurichten, befaßte sich die Gemeindevertretung mit diesem Plan. Diese Vorlage ergab eine angeregte Debatte. Es wurde schließlich beschlossen, auf dem Parkplatz an der Frankfurter Straße einen ständigen Wochenmarkt einzurichten und hier vor allen Dingen Lebensmittel, d. h. Gemüse, Fleisch, Fisch sowie Erzeugnisse der Landwirtschaft usw. zu verkaufen. Die Verwaltung wurde beauftragt, eine Marktordnung fertigzustellen, nach der in der Hauptsache die Halverschen Einzelhändler berücksichtigt werden sollen.

Ein Darlehen zum Ausbau der Wasserversorgung

Die Wasserfrage beschäftigt bekanntlich die Gemeinde schon seit längeren Jahren. Verschiedene Projekte lagen vor, kleinere konnten inzwischen ausgeführt werden, aber etwas endgültiges ist bisher nicht geschaffen worden, weil die finanzielle Unterlage fehlt. Von höherer Stelle aus beabsichtigt man zwar die Jubach- und Glörtalsperre in Zukunft für die Trinkwasserversorgung zu verwenden, aber da die Wasserfrage in Halver derart dringlich ist, kann auf diese Projekte, die erst in einigen Jahren spruchreif werden, nicht gewartet werden. Aussicht auf Erfolg verspricht das Projekt am Ehberg, über das wir bereits vor einigen Wochen berichteten. Es gibt am Ehberg gutes klares Wasser, das in einer kleinen Schleuse eingefangen, durch eine Rohrleitung zum Büchen, bzw. zur Ennepe geleitet, um hier durch eine Filteranlage dem jetzigen Wasserwerk zugeführt werden soll. Nähere Einzelheiten liegen zwar noch nicht fest, doch ist es erforderlich, daß nun endlich gehandelt wird. Das Gesamtprojekt erfordert einen Kostenaufwand von 120 000 DM. Dieser Betrag kann zu einem gewissen Teil durch Zuschüsse usw. aufgebracht werden. Lediglich 40 000 DM müssen in Form eines Darlehns beschafft werden. Die Vertretung gab nach kurzer Aussprache ihre Zustimmung, da sie die Auffassung vertritt, daß nun endlich gehandelt werden muß.

Die Verlegung der Ziegenbockstation Oberbrügge von Vömmelbach an einen anderen Platz in Richtung Ahelle, aber noch auf Halverschen Boden, fand die Zustimmung der Vertretung, da der Oberbrügger Ziegenzuchtverein die Erstellung einer Wohnbaracke mit Bockstation für etwa 900 DM plant.

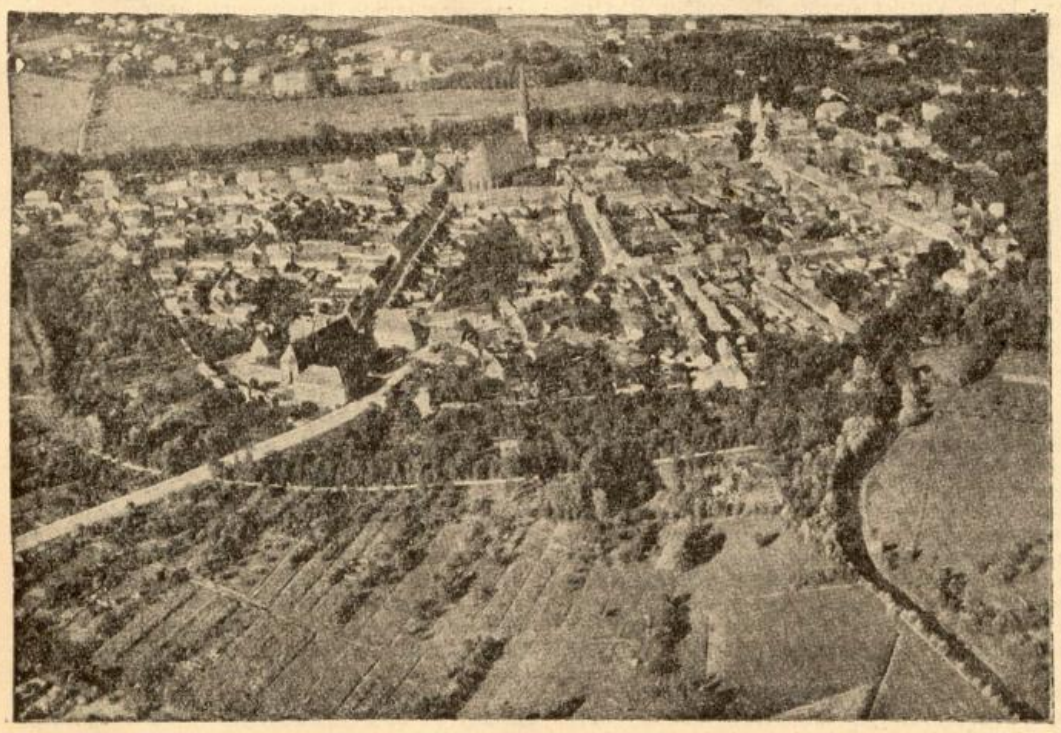
Winterbeihilfe für Erwerbslose wird jetzt ausgezahlt

In der Stunde der Oeffentlichkeit wurde erneut die Frage der Winterbeihilfen für Erwerbslose behandelt. Laut Beschluß der Halverschen Gemeindevertretung vom 23. 11. 1949 sollte jedem Erwerbslosen eine Kartoffel- und Kohlenbeihilfe gezahlt werden. Da dem Beschluß aber die Bereitstellung der Mittel fehlte, sind bisher, und zwar erst in diesen Tagen, nur die Kartoffelbeihilfen gezahlt worden. Die Vertretung beschloß nach eingehender Aussprache, an der auch der Vorsitzende des Erwerbslosenausschusses Malik, sowie von der Gewerkschaft die Herren Bergmann und Hilbig sich beteiligten, den seiner Zeit bewilligten Betrag von 8000 DM jetzt restlos zur Ausschüttung zu bringen. Die erforderlichen Mittel sollen durch den Etat bereit gestellt werden. Man war einstimmig der Ansicht, daß es wirklich an der Zeit sei, helfend einzuspringen, denn die Not bei den Erwerbslosen ist groß und der Zeitpunkt der Auszahlung eigentlich schon reichlich spät, aber auch heute ist es noch an der Zeit, zu helfen.

Diesbezügliche Anträge, soweit sie noch nicht gestellt worden sind, sind unverzüglich dem Fürsorgeamt zuzuleiten, denn der Leiter des Fürsorgeamtes Herr Hanke, der zu dieser Frage hinzugezogen wurde, betonte, daß bisher lediglich 3600 DM gezahlt worden seien, während 8000 DM vorgesehen worden sind. Nur dadurch, daß sowohl die Kreisverwaltung als auch das Arbeitsamt zu keinem endgültigen Entschluß gekommen seien, ist eine Auszahlung bisher unterblieben.

Mit Worten des Dankes an alle Beteiligten schloß Gemeindebürgermeister Köster die öffentliche Sitzung. Eine vertrauliche Beratung schloß sich an.

Verlorene Heimat



Königsberg in der Neumark (Foto: Archiv)

Aus dem Schatzkästlein der Erinnerungen

Et hadde goud eschmatt

In Halwer stund noach bis füör ungefähr twünteg Joahren en Hus, so midden im Düörpel. Et woar unger diam Namen Bäcksken bekannt, stund platt an diär Stroate un hingere füör de Foerlü dat Seihn. Dat Hus woar allen en Don im Ouge un moche wiäg. Dat es dann ok geron. Niäwen diär Bäckerigge Weyland es en frien Platz füör de Autos un sou. In diäm Bäcksken was in fröggeren Tien ene kleine Bäckerigge, Winkeleerlaen. Niäwenbi gaffet ok enen Kloren. Sou hadde dai Frau immer Bedrif. Uemme dai Dahlers un dai Silwergroschen bi diär Innahme uten te hollen, hadde se twee Taschen ümmebungen: de Wertstäsch un de Ladentäsch. At nu de Wittib Bürhus de Ougen schlout, kam en anner in dat Bäcksken, namens Lauer. Dai Name es jo hi tie Lanne nit unbekannt, gaffet diär jo meere Familgen. Schaumiäkers un Anstrikers woerend van Profession. En Kal Lauer was Anstriker, liäwere met siner Frau Lydia und siner Moudder Miketrine in gouddem Inverniämmen im Bäcksken. Ene schwake Siet hadde dai Kal. Kam dai Dunkelstunne, moche hai iawen nom August Wiebel oder tam Fritz Matthäus in diän Suren un qeiten sik enen Kloren ächter de Binde. Sou woar hai ok enes Oawens ut 'ewiäst. Sine Lydia hadde indiässen Roggenkleister 'ekuaket, denn de Kal woll annern Dages tapezeren. Dai Kump met diäm Tüg stund op diäm Dische. Kal kam, satte sik an diän Disch, sog dian Napp, ower sine Frau nit. Dai woar iäwen in de Noberschop tam Inkoupen. Diäm Kal durde dat Wierkommen te lange, nahm en Lippel ut diäm Dischuat un gaffe sik ant iätten. Dai Roggenbrie schmadde iäme gout; dai Kump was lieq, at Lydia no heme kam. Diär iäre Ougen woern tau runnen Kuegeln, at se sog, wat gescheihen was. „Ne, Kal, wat hiässe dan do 'emat; dian Kleister hiäste jo iätten?" „Jou", siet de Kal, „et es gout, dai Brie hiät mi 'eschmat." Et blew diär Lydia nix anners üwerig, asse noach es wier en Pündken Roggenmiähl anteröhren un frischen Kleister te kuaken.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Bundesarchiv in Siegburg

Bonn. Nach einem Beschluß der Bundesregierung wird das künftige Bundes-Archiv seinen Sitz in Siegburg erhalten. Das Archiv soll alle Bestände des ehemaligen Reichsarchivs sowie die Akten der NSDAP, der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse und der früheren Zonenverwaltung enthalten.

Wildwest auf der Landstraße

Köln. Am Donnerstag begann vor dem Kölner Landgericht ein Prozeß gegen 35 Angeklagte, die nach der Währungsreform als Autospringerbande den östlichen Kölner Raum bis in den Westerwald durch Diebstähle unsicher machten. Wie die bisherigen polizeilichen Ermittlungen ergaben, verfolgten die Autospringer Fernlastwagen, die teilweise wertvolle Industriegüter geladen hatten, mit schnellen Fahrzeugen. Während der Fahrt sprangen sie auf die Wagen, zerschnitten die Deckenplane und warfen einen Teil der Ladung ab. Die von weiteren nachfolgenden Wagen in Sicherheit gebracht wurde. Die Angeklagten sind noch sehr jung, einige gerade erst 21 Jahre alt. — Der Prozeß dauert voraussichtlich 14 Tage.

Osterhase im Rittersaal

Krefeld. Nachdem der Burgwart der Burg Linn mehrmals beim ersten Morgenrundgang einen Hasen aufgescheucht hatte, entdeckte man jetzt, daß sich dieser Hase im Rittersaal unter dem kurfürstlichen Baldachin auf einem lockeren Schutthaufen ein weiches Nest gebaut hatte. Mehrere junge Häschen liegen darin. Warum die besorgte Mutter sich diesen merkwürdigen Platz auf der höchsten Stelle des Burgberges ausgesucht hat, bleibt ein Rätsel.

Ein schwerer Junge

Essen. 25 schwere Diebstähle und andere Straftaten sowie einen falschen Namen wies die Essener Polizei dem angeblichen Ingenieur William Wecher nach. Schmuck, Schreibmaschinen, Radio- und Fotoapparate waren seine Beute. Den Erlös aus den gestohlenen Gütern verjubelte er mit zweifelhaften Frauen. Außerdem versuchte er Rauschgift zu handeln. Nun ist erst einmal Schluß mit den dunklen Geschäften, denn er brummt.

Deutsche Karpfen nach Frankreich

Münster. 80 000 Karpfen wurden aus den bekannten Fischteichen des Herzogs von Croy in Dülmen als Setzfische nach Frankreich verkauft. Die einjährigen Setzlinge sollen die französische Fischzucht wieder auf den Friedensstand bringen.

41 Diebstähle erbrachten 25 000 DM

Essen. Nicht weniger als 135 Einbruchsdiebstähle legte der Staatsanwalt dem 38 Jahre alten Martin Piechowiak aus Essen zur Last. Die allerdings nicht alle nachgewiesen werden konnten. Immerhin gab der Angeklagte 41 Diebstähle zu. Der Staatsanwalt rechnete ihm vor, daß er in einem halben Jahr mindestens 25 000 DM aus dem Umsatz seiner Beute erlöst hat. Die Essener Strafkammer verurteilte Piechowiak zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust.

Teure Entnazifizierungs-Sparmaßnahme

Wesel. Die mit Sparmaßnahmen begründete Auflösung des Entnazifizierungsausschusses für den Kreis Rees und die Uebertragung seiner Aufgaben an den Duisburger Ausschuß ist dem Kreis teurer zu stehen gekommen, als wenn er seinen alten Ausschuß behalten hätte. In den sieben Monaten bis November 1949 mußte der Duisburger Ausschuß, der für Oberhausen, Mülheim, und die Kreise Dinslaken und Rees zuständig war, ein Defizit von 186 869,99 DM anmelden. Um diesen Fehlbetrag zu decken, präsentierte der Duisburger Ausschuß dem Kreis Rees eine Umlagerechnung von 15 646 DM. Das Defizit des Kreis-Entnazifizierungsausschusses betrug dagegen im Jahre 1948, in der Hochflut der Entnazifizierung also nur 10 000 DM. Der Kreistag war empört und beschloß, die Rechnung vorläufig nicht zu bezahlen.

Mädchen in den Wald geschleppt

Bielefeld. Die Bielefelder Strafkammer verurteilte einen 23 Jahre alten, bisher unbescholtenen Mann aus Quelle bei Bielefeld wegen versuchter Notzucht zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte an einem Abend im Februar ein 15jähriges Mädchen auf einem einsamen Weg überfallen und in einen Wald geschleppt. Das beabsichtigte Verbrechen wurde nur durch das mutige Verhalten des Mädchens, das sich schließlich durch eine List befreien und davonrennen konnte, vereitelt.

Junger Ostpreuße erbt Hof

Ostönnen (Kreis Soest.) Der 55jährige Bauer Heinrich Lenke in Ostönnen machte den 26jährigen Ostvertriebenen Heinrich Schumacher aus Ostpreußen zum Erben für seinen 50 Morgen großen Hof. Die Adoption soll noch vor Ostern erfolgen. Der Bauer, dessen Ehe kinderlos geblieben ist, will dadurch einem jungen Menschen eine neue Heimat schenken. Der Ostvertriebene, der auf dem Hof seiner Eltern in Ostpreußen aufwuchs, ist gelernter Landwirt. Sein Vater fiel als Volkssturmmann, der Bruder ist noch vermißt. Die Mutter lebt jetzt in einem Dorf bei Hamm. Seit zwei Jahren arbeitet der junge Ostpreuße auf dem Hof in Ostönnen. Durch das Flüchtlingssiedlungsgesetz hatte er Aussichten ein zinsloses Darlehen zur Uebernahme und Einrichtung einer Pachtung zu bekommen. Darüber sprach er auch mit seinem Arbeitgeber. Dieser bot ihm daraufhin seinen eigenen Hof versuchsweise zur Pacht an. Jetzt beschloß der Bauer, den jungen Mann an Sohnes statt anzunehmen.

Ohrfeigen gegen Ohrfeigen

Dortmund. Zu 150 DM Geldstrafe verurteilte das Dortmunder Schöffengericht den 37jährigen Arbeiter Willi Schn. aus Dortmund-Kley wegen Körperverletzung. Der Angeklagte hatte den Rektor der Fallersleben-Schule in Kley, Waldemar Lisz, im Dienstzimmer der Schule derart geohrfeigt, daß dieser seine Brille verlor und stark im Gesicht blutete. Am Vortage hatte der Rektor einige Schüler verdächtigt, mit „Fletschen" Fensterscheiben der Schule zertrümmert zu haben. Unter den Kindern befand sich auch der Sohn des Angeklagten, dem der Rektor trotz heftigen Leugnens solche Ohrfeigen versetzte, daß die Nase blutete. Das Schöffengericht wertete die Ohrfeigen des Lehrers als mildernden Umstand für die Ohrfeigen des Vaters. Der Antrag des Staatsanwaltes hatte auf zwei Monate Gefängnis gelautet. Der Angeklagte will Berufung einlegen.

Neuer Galgen in Landsberg?

München. Wie das Komitee für kirchliche Gefangenenhilfe in München mitteilt, herrscht unter den 129 Insassen des Landsberger Gefängnisses, die in Nürnberg und Dachau zum Tode durch den Strang verurteilt wurden, zur Zeit große Aufregung. Die Gefangenen vermuten, daß in Landsberg ein neuer Galgen errichtet wird, nachdem der alte im vorigen Jahr abgerissen worden war. Sie berichten von „geheimnisvollen nächtlichen Arbeiten" in der Schmiede, zu denen Arbeiter von auswärts herangezogen werden, und an denen sich der Henker von Landsberg, Kilian, beteiligen soll. Der Gefängnisdirektor von Landsberg, Oberst Graham, äußerte auf eine Anfrage, es würde eine Autowerkstätte errichtet.

Der im Oktober 1945 von einem amerikanischen Militärgericht in Wiesbaden zu 35 Jahren Gefängnis verurteilte ehemalige Büroangestellte in der Geisteskranken-Heilanstalt Hadamar (Kreis Limburg/Hessen), Adolf Merkle, ist aus dem Landsberger Gefängnis entlassen worden. Wie das amerikanische Hauptquartier in Heidelberg bekanntgab, hat der amerikanische Oberbefehlshaber in Europa, General Handy, auf Empfehlung des Ausschusses zur Aenderung von Urteilen gegen Kriegsverbrecher Merkle den Rest der Strafe erlassen.

Teutoburger Wald-Denkschrift

Detmold. Die lippische Industrie- und Handelskammer Detmold hat in einer Eingabe an General Bishop darauf hingewiesen, daß der Wert des Teutoburger Waldes, soweit er nach den neuen Plänen dem Beschluß ausgesetzt ist, auf 15 Millionen DM geschätzt wird. Die lippische Holzindustrie, in der rund 45 Prozent aller industriellen Arbeitskräfte des Gebietes tätig sind, sei gerade auf diejenigen Waldgebiete angewiesen, die durch Artilleriefeuer zerstört werden könnten. Es wird in der Denkschrift ein Vergleich mit der Demontage an Rhein und Ruhr gezogen und darauf aufmerksam gemacht, daß die geplante Schießplatzerweiterung sowohl eine Großdemontage am Holzbestand als auch am Fremdenverkehr bedeute. — Aus der Fremdenverkehrsstatistik vom 1. April bis 30. September 1949 ergebe sich, daß im Lipperland 24 Fremdenverkehrsgemeinden mit 626 809 Uebernachtungen registriert wurden, von denen rd. 255 000 Uebernachtungen auf diejenigen Orte entfallen, die an den Wanderwegen durch den Teutoburger Wald liegen.

Der Landrat des Kreises Detmold, Dr. Johanning, wurde nochmals bei Ministerpräsident Arnold und bei Landwirtschaftsminister Lübke vorstellig. Der britische Resident des Kreises Detmold unternahm eine Rundfahrt durch die betroffenen Gemeinden.

88 Prozent glauben an Gott

Allensbach (Bodensee.) 88 Prozent der vom Institut für Demoskopie in Allensbach befragten Bewohner des Bundesgebietes glauben an Gott. Bemerkenswert ist bei dem Ergebnis der Umfrage, daß die Prozentzahlen bei den verschiedenen Altersgruppen kaum unterschiedlich sind. Während 78 Prozent der Befragten auf die Frage „Glauben Sie an Gott?" mit einem klaren „Ja" antworteten, fügten sechs Prozent zum „Ja" die Einschränkung „nicht im kirchlichen Sinne" hinzu. Vier Prozent der Befragten wollten sich durch den Zusatz „an eine höhere Gewalt" vom „kirchlichen Sinne" offenbar noch weiter absetzen. Sechs Prozent sprachen ein klares „Nein" aus, die restlichen sechs Prozent verweigerten die Antwort. Die Nein-Sager erzielten in Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen mit 13 von Hundert und in Rheinland/Pfalz mit elf von Hundert den höchsten Prozentsatz, während Hessen mit zwei Prozent und Württemberg mit vier Prozent den geringsten Anteil an den Nein-Sagern hatten. Lediglich fünf Prozent der befragten Flüchtlinge verneinten.

Drei tschechische Flugzeuge gelandet

München. In der Nähe Münchens landeten drei tschechische Flugzeuge ohne Erlaubnis. Sie hatten 83 Personen an Bord. Es hat den Anschein, als ob die Piloten von den Passagieren zur Landung gezwungen wurden.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Psalm 4,9

Gott, der Lenker allen Geschehens, erlöste heute morgen gegen 5 Uhr meine geliebte, gute Frau, unser liebes, nimmermüdes Mütterlein, unsere teure Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Ehefrau Joh. Heinrich Eckhardt

Amalie geb. Koch

im Alter von 79 Jahren und 3 Monaten von ihrem langen, qualvollen Leiden.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Heinr. Eckhardt.

Halver (Langenscheiderweg 31), Bad Bibra (Thür.), Lüdenscheid, den 24. März 1950.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 27. März 1950, nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Was ich tue, das weißt Du jetzt nicht, Du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13, 7.

Heute morgen entschlief sanft, nach schwerer Krankheit, unsere innigstgeliebte Tochter, Hans-Hermanns gute Schwester, meine liebe Braut

Gisela Blomberg

im blühenden Alter von fast 24 Jahren.

In tiefer Trauer mit der Bitte um stille Teilnahme:

Familie Hermann Blomberg
Herbert Kaper als Bräutigam
und Anverwandte.

Schalksmühle, Breckerfeld, den 24. März 1950.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. März 1950, um 15 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Herbert Grote
Esther Grote
geb. Bergmann

Oberbrügge Halver

den 25. März 1950

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die Kranzspenden und trostreichen Worte des Herrn Pastor Völker beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Körbi und Frau

Oeckinghausen, im März 1950

Jüngere Hilfskraft

für die Landwirtschaft ges.

Heinemann, Weißenpferd

Kraftfahrer

19 Jahre, Führerschein 3
guter Wagenpfleger
sucht Stellung
Angebote unter Nr. 214 an Allgemeiner Anzeiger

Gelb lackierte
Maßstäbe
mit Feder

1	2	Meter
55	130	Pfg.

WILH. BELL jr. Halver

Baracke
bestehend aus Dach und Außenwänden auf Abbruch BILLIG abzugeben
Angebote unter Nr. 217 an Allgemeinen Anzeiger.



Miele
Elektro-Waschmaschine
Teilzahlung bis zu 12 Monatsraten.
Ihr Lieferant:
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver, Telefon 160

IHR RADIO?

Auch nach dem neuen Wellenplan können Sie wie bisher mit Ihrem Apparat hören.

Neue Skalen mit der Einteilung der Rundfunk-Stationen, wie sie nach Einführung des Kopenhagener Wellenplanes festgestellt wurde, **werden wir Ihnen in Kürze einbauen können.**

Beim Kauf eines neuen Gerätes erhalten Sie **eine Gutschrift** für eine neue Skala einschließlich Montagekosten.

ELEKTRO-FACHGESCHÄFT
Gebr. Turck, Halver

Schützt Sachwerte, verschönt Heim und Hausgeräte durch

FARBEN UND LACKE

Reichhaltiges Lager in
TAPETEN
sowie alle Hilfsmittel für den Hausputz empfiehlt:

Halversche Medizinal - Drogerie
Carl Menke, Halver

Anzeigen für die Montag-Ausgabe

können jeweils Sonntags von 17—19 Uhr in unserer Geschäftsstelle oder telefonisch unter 442 Halver aufgeben werden.

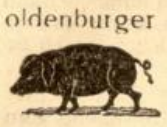
Allgemeiner Anzeiger
Nachrichten für das märkische Sauerland

OSTERANGEBOT

GUTE QUALITÄT
zu
NIEDRIGEN PREISEN
bei
SCHIRM-SCHROEDER

Halver, Frankfurter Straße 14

Erhielt wieder oldenburger



Ferkel

Alex Schmale, Halver · Ruf 443

Herren-Anzug, neu
mittlere Größe DM 85.-
Kinder-Holzbett mit Matratze
70 x 1,40 DM 35.-
zu verkaufen
Angebote unter **Nr. 216** an Allgemeiner Anzeiger

Füllfederhalter
empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver

Medicus

Gute Anzeigen sind die besten Verkäufer

Medicus